Stiftung m.a.c.
Sonderpädagogische Schule

Jahresbericht 24/25

Stiftung
m·a·c
Sonderpädagogische Schule

Impressum
Stiftung m.a.c.
Sonderpädagogische Schule
Ottikerstrasse 5, 8006 Zürich
Telefon 044 360 38 38
info@stiftungmac.ch
www.stiftungmac.ch

Stiftungsrat
Rosmarie Binggeli, Ressort Personal
Anne Bosche
Oliver Gut, Vizepräsident und Ressort Finanzen
Aida Stähli Milan, Ressort Recht
Rupert Tarnutzer, Präsident

Schulleitung
Esther Zehnder, Co-Schulleitung
Lucia Lather, Co-Schulleitung

Schulverwaltung
Caroline Zagnoli

Jahresbericht 2024/25
Herausgeberin: Stiftung m.a.c.
Auflage: 200 Exemplare
Erscheinung: September 2025
Redaktion: Esther Zehnder, Zürich
Fotos: Schulteam, Zürich
Gestaltung: Claudia Wehrli, Winterthur
Druck: Mattenbach AG, Winterthur

Inhaltsverzeichnis

5 Stiftungsrat
6 Co-Schulleitung
9 Schulhaus Hochstrasse
13 Schulhaus Goldauerstrasse
17 Schulhaus Ottikerstrasse
21 Projekte und Entwicklungen steuern und strukturieren
22 Erneuerung: Interne Fachstelle «Neue Autorität»
24 Portraits der neuen Mitarbeitenden
26 Verabschiedungen und Jubiläen
27 Angebot und Adressen

Klare Strukturen, tragfähige Beziehungen und angemessene Erwartungen lassen Kinder erfolgreich lernen – das löst Stolz und Zufriedenheit aus.

Stiftungsrat: Verabschiedungen und neue Projekte

Auch dieses Jahr bedanken wir uns bei allen Lernenden für ihren Willen, sich täglich im Unterricht zu engagieren und sich auf ihre Aufgaben einzulassen. Den Lehrpersonen danken wir für ihre Fantasie und ihren Ideenreichtum, sich immer wieder neue Wege auszudenken, um die tägliche Lern- und Übungszeit einladend und interessant zu gestalten.

Abschied
Anne Bosche war von 2019 bis 2025 Mitglied des Stiftungsrats. Aufgrund ihrer beruflichen Neuorientierung und der damit verbundenen zusätzlichen Belastung verlässt sie den Stiftungsrat auf Ende dieses Schuljahrs. Wir haben sie als engagierte Kollegin kennengelernt und wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Weg.

Lucia Lather, die in den letzten zwei Jahren als Schulleiterin das Schulhaus an der Goldauerstrasse kompetent leitete, stellt sich ab diesem Sommer einer neuen Herausforderung. Auch ihr dankt der Stiftungsrat für die langjährige engagierte Arbeit, als Heilpädagogin auf der Sekundarstufe sowie als Schulleiterin an unserer Schule und wünscht ihr alles Gute bei ihrer neuen Aufgabe.

Schulausschlüsse
In den letzten Jahren kam es an unserer Stiftung vermehrt zu Schulausschlüssen. Ein Schulausschluss in einer Sonderschule A ist für die für die jeweiligen Fallverantwortlichen immer ultimo ratio, voraus gehen eine Reihe von Aufarbeitungsgesprächen und verschiedene Massnahmen. Der Stiftungsrat ist jeweils informiert und steht hinter den Entscheiden. Gemeinsam mit Schulleitung und Team ist für ihn der Schutz aller an der Schule wichtigstes Gut, ein regelbasiertes Zusammenleben zentral und nicht verhandelbar.

Wir müssen jedoch anerkennen, dass wir als Sonderschule A in Zukunft wohl eher mehr Lernende aufzunehmen haben, deren Verhalten im Grenzbereich kinder- und jugendpsychiatrischer Störungen liegt. Als Stiftung werden wir uns deshalb mit der Frage beschäftigen, wie unser Angebot konzeptuell anzupassen ist. Eine solche Anpassung könnte darin liegen, das Angebot im sozialpädagogischen Bereich zu erweitern, um noch deutlich verstärkter auf die Sozial- und Selbstkompetenzen dieser Lernenden zu fokussieren. Eine weitere Anpassung könnte z. B. bedeuten, Kooperationen mit dem kinder- und jugendpsychiatrischen Dienst einzugehen und sich niederschwelliger als bisher beraten zu lassen.

Schulräume unserer Stiftung
Die Schulräume unserer Stiftung sind schon viele Jahre in drei Liegenschaften in Form von Kleingruppenschulen untergebracht. Das Konzept der Kleingruppenschule hat sich für den Typus Sonderschule A sehr bewährt und ist vielerorts anzutreffen. Es ermöglicht ein produktives, gut überblickbares, ja fast familiäres Arbeiten.

Die Ergebnisse des Entwicklungsprojekts «Schulräume und Infrastruktur» zeigen nun aber auf, dass das Raumangebot doch etwas knapp ist. Der Stiftungsrat wird in Kooperation mit dem Volksschulamt die Frage zu lösen haben, wie die Situation mittelfristig geändert werden soll.

• Dr. phil. Rupert Tarnutzer, Stiftungsratspräsident

Co-Schulleitung: Und es kommt anders als geplant

Der Schulalltag ist abwechslungsreich und voller Überraschungen. Gerade wenn man denkt, dass es nun richtig gut läuft und die Erneuerungen gut eingeführt und etabliert sind, verändert sich die Ausgangslage wieder. Das macht unseren Beruf so spannend – und manchmal auch etwas anstrengend.

Neue Leitungsstrukturen
Die Kündigung von Lucia Lather, Co-Schulleitung, im Herbst 2024 setzte an der Stiftung m.a.c. auf Leitungsebene eine intensive Auseinandersetzung mit den geltenden Strukturen in Gang. Die guten Erfahrungen mit der Co-Schulleitung seit August 2023 haben uns schliesslich bewogen, die Präsenz der Schulleitung in den Schulhäusern zu erhöhen und die Funktion der Hausleitungen abzuschaffen. Wir versprechen uns damit, dass Abläufe und Prozesse schlanker und transparenter werden und das Schulteam durch eine direkte Ansprechperson auf Leitungsebene in ihrem Berufsauftrag noch besser unterstützt werden kann.

Es freut uns sehr, mit Elisabeth Meier eine kompetente Co-Schulleiterin gefunden zu haben. Sie kennt unsere Stiftung schon seit vielen Jahren und freut sich sehr auf die neue Aufgabe.

Elisabeth Meier, Benjamin Sauter und Graziella Schmid, welche in den letzten Jahren als Hausleitungen tätig waren, danken wir herzlich für ihren grossen Einsatz!

Weiterbildungen für das Schulteam
Jedes Jahr finden an unserer Stiftung drei Weiterbildungstage für das gesamte Schulteam statt. Neben neuen Erkenntnissen und Ideen geben uns diese Tage immer auch Zeit, uns mit wichtigen Haltungsfragen auseinanderzusetzen und Team- sowie Schulentwicklung zu betreiben.

Im vergangenen Schuljahr beschäftigte sich das Schulteam mit konkreten Themen wie «Wiedergutmachung nach Neuer Autorität», «Gewaltprävention» und «Umgang mit ADHS im Schulalltag». Daneben hatten wir Zeit, das neue Konzept «Kooperative Elternarbeit» definitiv abzunehmen, das Jahresprogramm 2024–25 zu evaluieren sowie das neue Jahresprogramm 2025–26 zu formulieren.

Zusätzlich zu diesen drei Weiterbildungstagen verbringen die Mitarbeitenden einen Weiterbildungstag im kleineren Schulhausteam. Dabei darf der Faktor Teamentwicklung nicht zu kurz kommen.

Fallbesprechungen im Team
Wir würden uns nicht Sonderpädagogische Schule nennen, wenn wir nicht immer wieder sehr herausfordernde Situationen zu bewältigen hätten. Unsere Schulteams besprechen solche Situationen in begleiteten Supervisionen und können so auf der Basis der neuen Autorität geeignete Vorgehensweisen professionell planen. Das stärkt die Erwachsenen und die gemeinsame Haltung und lässt ein geeintes Auftreten den Kindern und Jugendlichen gegenüber zu. Denn die Vernetzung der Bezugspersonen und eine transparente Handlungsweise und Kommunikation sind wichtige Voraussetzungen für die Bewältigung von schulischen Herausforderungen.

- Esther Zehnder, Co-Schulleitung
- Lucia Lather, Co-Schulleitung

Gemeinsam eine anspruchsvolle Aufgabe zu lösen macht zufrieden, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und erzeugt Freude.

«Was sagt der Dino zur Eule?» –
Spielen ist auch immer Sprachförderung.

Hochstrasse: Die Bedeutung des Spielens

«Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.» Friedrich Schiller

Spielen hat viele Formen
Es gibt nichts Berührenderes als ein Kind, das völlig in sein Spiel versunken ist und um sich herum die Welt vergisst. Da werden Plüsch- oder Plastiktiere lebendig. In der Puppenküche telefoniert der Cateringchef seiner Kundin, um zu fragen, ob sie lieber Pommes oder Hamburger möchte. Im Bewegungsraum kreischen die Kinder aus einer Mischung von Lust und Angst, weil der grosse Walfisch, gespielt von der Kindergartenlehrperson, sie «fressen» will. Miteinander retten sie sich auf die grosse Matte, wo sie vor dem Fischmaul in Sicherheit sind. Am Bach wird eine Staumauer gebaut und im entstandenen Swimmingpool gebadet. Steine werden ins Wasser geworfen und es wird zugeschaut, wie hoch es spritzt. Die Kinder erlernen ein neues Regelspiel und setzen sich damit auseinander, wie es sich anfühlt, wenn man gewinnt oder verliert. Mit der Briobahn wird eine Anlage mit Brücken und Tunnels gebaut, damit die selbst zusammengestellten Züge fahren können.

Spiel als pädagogisches Mittel
Kinder spielen bis weit ins Unterstufenalter hinein. Doch als pädagogisches Mittel wird das Spiel vor allem im Kindergarten genutzt. Das Spiel bietet unendlich viele Lernangebote. Über die Handlung im Spiel werden Lerninhalte erlebt und verankert. Alle Sinne sind dabei beteiligt und damit ist gewährleistet, dass das Gelernte gut im Gehirn verknüpft ist. Spielen fördert die Kreativität und das logische Denken. Eigene Lösungen sind gefragt und Materialien müssen sinnvoll eingesetzt werden.

Eine ganze Welt tut sich im Spiel auf
Soziales Lernen kann im Rollenspiel geübt werden und wenn alle vor dem Walfisch flüchten, fühlt man sich in dieser Lustangst als Gruppe verbunden. Den Kindern im Kindergarten fällt es nicht immer leicht sich in ein Spiel so zu vertiefen, wie es im Zitat von Friederich Schiller beschrieben ist. Oft ist die Angst vor Kontrollverlust ein Hindernis oder es fehlen innere Vorstellungen, wie etwas gespielt werden kann. Hier ist es die Aufgabe von uns Erwachsenen, die Kinder im Spiel zu begleiten, mitzuspielen, Hilfestellungen zu geben und die eigene Freude am Spielen den Kindern weiterzugeben.

Spielen macht zufrieden
Das Spiel ist für die Kinder wie für uns eine Arbeit, die wir gerne tun und die uns am Abend zufrieden nach Hause gehen lässt. Ich hatte das grosse Glück dreissig Jahre lang als Kindergartenlehrperson im Sonderschulbereich tätig zu sein. Ich durfte unzählige Briobahnanlagen mitbauen, in der Puppenecke hunderte von verschiedenen Menüs essen und immer wieder den Walfisch spielen.

Ich werde mich nun der Aufgabe als Co-Schulleitung widmen. Dies ist eine spannende Herausforderung. Doch das Spielen, das werde ich vermissen. Meiner Nachfolgerin im Kindergarten wünsche ich alles Gute und viel Freude am Spielen!

- Elisabeth Meier, Schulische Heilpädagogin und Hausleitung, Schulhaus Hochstrasse

Hochstrasse: Wie Kinder mit Neugier die Welt entdecken

In diesem Schuljahr wurde bei uns viel geforscht, gestaunt und experimentiert. Ob mit Rotkohlsaft, einer forschenden Ameise namens Fred oder mit Marie Curie's Enkelin höchstpersönlich – die Kinder im Schulhaus Hochstrasse durften selbst aktiv werden und waren alle mit Neugier und Begeisterung dabei.

Forschen mit Fred
Was passiert, wenn man Rotkohlsaft mit Spülmittel mischt? Oder warum können Gummibärchen unter Wasser atmen? Solche Fragen haben sich unsere Schüler*innen dieses Jahr nicht nur gestellt – sie haben sie selbst erforscht. Denn Forschen und Experimentieren war ein zentraler Inhalt in unserem NMG-Unterricht (Natur, Mensch, Gesellschaft) und hat uns durch das ganze Schuljahr immer wieder begleitet.

Dabei wurde der Forscher*innengeist auf vielfältige Weise geweckt. In den beiden Schulklassen begleitete uns Fred, eine neugierige Ameise, die eigentlich in einem riesigen Ameisenhaufen lebt und uns immer wieder im Klassenzimmer besucht hat. Fred stellte Fragen, erzählte Geschichten und führte gemeinsam mit den Kindern Experimente durch. «Fred ist so schlau für eine Ameise und hat so gute Ideen», sagte ein Kind nach dem ersten Kennenlernen.

Viele Experimente
Ein weiteres Highlight war das Rotkohlsaft-Experiment: Die Kinder testeten, was passiert, wenn man den Saft mit verschiedenen Substanzen wie Essig, Seife oder Backpulver mischt. Und einmal konnten sie mit Flohsamenschalen und Lebensmittelfarbe selbst «Slime» (zähflüssiger, schwabbeliger Schleim) in ihren Lieblingsfarben herstellen. So entdeckten sie, dass mit alltäglichen Dingen aufregende Experimente durchgeführt werden können und sich Substanzen je nach Beschaffenheit beim Vermischen unterschiedlich verhalten. Farbenfroh, verblüffend und ganz schön lehrreich!

Im Kindergarten kam eine historische Figur ins Spiel: Marie Cu, die Enkelin von Marie Curie. Sie erzählte aus ihrem Leben, regte zum Staunen an und lud die Kinder ein, selbst zu kleinen Wissenschaftler*innen zu werden.

Forschen ist mehr als Experimente durchführen
Forschung war für uns aber mehr als nur Experimente durchzuführen: Es ging auch ums Beobachten, Hinterfragen und kreative Problemlösen. Im Erforschen steckt viel mehr als Wissen – es fordert und fördert Neugier, Selbstvertrauen und den Mut, eigene Ideen zu entwickeln. Die Kinder waren teilweise so begeistert, dass sie auch noch nach Beendigung einer NMG-Lektion weiter experimentieren wollten. In diesen Momenten brauchten auch wir Lehrpersonen Mut: Wir mussten teilweise vom geplanten Unterrichtsvorhaben abweichen und den Kindern den Raum geben, durch ihre intrinsische Motivation selbst Neues zu lernen. Dabei wurden nicht nur naturwissenschaftliche Phänomene greifbar gemacht – auch Selbstwirksamkeit, ein positives Klassenklima und Begeisterung fürs Lernen wurden gefördert.

Am Schluss war für alle klar: Wir werden das Thema Forschen immer wieder in unseren Unterricht einbeziehen. Und wir freuen uns schon auf die spannenden Fragen, die in den nächsten Jahren auf uns warten.

- Fatimah Bahrami, Schulische Heilpädagogin, Schulhaus Hochstrasse

Was passiert beim Vermischen von Rotkohlsaft und Öl? Solchen Forscher*innen-Fragen sind wir auf die Spur gegangen.

Barfuss über unterschiedlichste Materialien zu gehen braucht etwas Mut – gleichzeitig sind die ungewohnten Sinneseindrücke beim Barfussgehen Wellness für die Füsse.

Goldauerstrasse: Lernen unter freiem Himmel

Stühle raus, Türen auf, Rucksack packen – und los geht's in die Natur! Dieses Schuljahr haben wir den Mittwochmorgen zum Waldmorgen gemacht und dabei erlebt, wie spannend, lebendig und abwechslungsreich Lernen im Freien sein kann.

Ab in den Wald

Wer sagt eigentlich, dass Schule immer im Klassenzimmer stattfinden muss? Dieses Schuljahr haben wir es anders gemacht – und es war richtig spannend! Jeden Mittwochmorgen haben wir unsere Schultaschen gepackt und sind gemeinsam raus in den Wald gegangen. Dort erwarteten uns nicht Tafeln, Stühle oder Schulhefte, sondern Bäume, Moos, Vogelgezwitscher und ganz viel frische Luft. Unser «Waldzimmer» war riesig, lebendig und voller Überraschungen. Jede Woche gab es neue Dinge zu entdecken, zu erleben und zu lernen. Von Anfang an war klar: Das wird eine ganz besondere Zeit.

Mit Steinen rechnen und neue Wörter entdecken

Die Natur bietet unendlich viele Möglichkeiten zum Lernen – das haben wir schnell gemerkt. Wir haben Pflanzen und Tiere beobachtet, dem Wind und den Vögeln gelauscht und erlebt, wie sich der Wald im Frühling, Sommer und Herbst verändert. Dabei waren wir ständig in Bewegung, haben uns ausgetobt, gespielt und gelernt – und das alles gleichzeitig. Es hat richtig gutgetan, den Schulalltag einmal anders zu erleben, draussen zu sein und trotzdem viel Neues zu lernen.

Auch der Unterricht im Wald war anders als im Klassenzimmer. Wir haben mit Steinen gerechnet und mit Ästen geometrische Figuren gelegt. So konnten wir Mathematik mit den Händen begreifen und direkt im Boden verankern, was wir sonst vielleicht nur auf Papier gerechnet hätten. Beim Suchen und Benennen von Pflanzen, Tieren und besonderen Fundstücken haben wir unseren Wortschatz erweitert und gelernt, Dinge genau zu beschreiben. Immer wieder haben wir uns gefragt: Wie fühlt sich das an? Wie riecht das? Wie hört sich das an? Unsere Sinne waren immer gefordert – viel mehr als sonst.

Gemeinsam geht's besser

Besonders toll war es, wenn wir zusammen grosse Bauwerke aus Ästen und Laub gebaut oder knifflige Aufgaben im Gelände gelöst haben. Dabei haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, gut zusammenzuarbeiten, einander zuzuhören und sich gegenseitig zu unterstützen. So haben wir nicht nur viel über die Natur gelernt, sondern auch unseren Klassengeist gestärkt. Wir haben erlebt, dass wir als Klasse richtig stark sind, wenn wir gemeinsam anpacken. Nach dem Lernen blieb oft noch Zeit zum Spielen. Ob Klettern, Balancieren, Fangen oder Verstecken – der Wald war unser Spielplatz. Was nicht fehlen durfte, war unser Feuer. Wir lernten unter unterschiedlichen Bedingungen ein Feuer zu entfachten und durften anschliessend unseren Znüni über dem Feuer kochen. Dabei hatten wir nicht nur Spass, sondern haben auch gelernt, wie gut Bewegung tut und wie schön es ist, draussen zu sein.

Der Unterricht in der Natur war für uns alle eine tolle Erfahrung, die wir so schnell nicht vergessen werden. Wir haben gelernt, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, Neues zu entdecken und gemeinsam zu staunen. Und wir wissen jetzt: Lernen geht überall – besonders dort, wo wir die Natur mit allen Sinnen erleben dürfen.

- Graziella Schmid, Schulische Heilpädagogin und Hausleitung, Schulhaus Goldauerstrasse

Goldauerstrasse: Eine Woche offline – Sommerlager im Wallis

«Eine ganze Woche ohne Handy, das schaffe ich nie!» So tönte es, als wir den Schüler*innen der Mittelstufe mitteilten, dass die Handys und Co. im Frühlingslager zu Hause bleiben werden.

Natur, Gemeinschaft und Abenteuer
Vom 2. bis zum 6. Juni verbrachten wir eine spannende und erlebnisreiche Woche in Blatten bei Naters im Wallis. Das Lager fand ganz ohne Handys und digitale Geräte statt. Stattdessen standen Natur, Gemeinschaft und Abenteuer im Mittelpunkt. Während unseres Aufenthalts in der wunderschönen Natur des Wallis hatten wir die Gelegenheit, viel draussen zu erleben. Wir unternahmen Wanderungen durch die beeindruckende Bergwelt, erkundeten die Umgebung, bestaunten den Aletschgletscher und suchten Kristalle. Beim Lüdgasee sahen wir junge Bergkröten und kletterten auf die Felsen. Zurück in Blatten spielten wir Fussball, Ping Pong oder «Räuber und Poli». Nur der Mittwoch war etwas nass, so dass wir beim Minigolf teilweise auch die Pfützen überwinden mussten. Es hat aber trotzdem Spass gemacht.

Persönlich und einzigartig
Eine kreative Aktivität war am Mittwochnachmittag das Färben von T-Shirts mit der Shibori-Technik. Durch knoten und drehen sowie mit Hilfe von Gummis, Holzplättchen und Klemmen haben wir die T-Shirts bearbeitet und dann in die Farbe getaucht. Das Ergebnis war verblüffend und kein T-Shirt war gleich – jedes persönlich und einzigartig.

Anstrengung und Erfolgserlebnis auf dem Berg
Am Donnerstag sind wir zu Fuss bis zur Alp Bäll gewandert. Das war teilweise etwas streng und hat viel Ausdauer verlangt. Das Erfolgserlebnis bei der Ankunft auf der Alp – alle haben es geschafft – war die Anstrengung wert! Jetzt gab es die verdiente Pause und schon wieder viele Kristalle zu bewundern. Das kurze Stück bis zur Belalp war dann nur noch ein Klacks. Von dort sind wir mit Trottinetts den Berg hinuntergefahren – ein echtes Abenteuer! Wir sausten die steilen Wege hinunter, fühlten den Wind im Gesicht und hatten riesigen Spass dabei, die Geschwindigkeit zu spüren. Es war aufregend, den Berg auf diese schnelle und coole Art zu erkunden, und gleichzeitig mussten wir gut aufpassen, um sicher unten anzukommen

Doch geschafft – fünf Tage Offline
Das Lager in Blatten war eine tolle Erfahrung, bei der wir viel gelernt haben – über die Natur, uns selbst und das Miteinander. Ohne Handys waren wir mehr miteinander im Gespräch und konnten die Natur und die Gemeinschaft richtig geniessen. Es hat uns gezeigt, wie schön es sein kann, offline zu sein und die Welt um uns herum bewusst wahrzunehmen. Das Verblüffende dabei: Es war nie ein Thema, dass etwas fehlt.

- Seraina Heinz, Schulische Heilpädagogin, Schulhaus Goldauerstrasse

Eine körperliche Anstrengung trainiert Ausdauer und Durchhaltevermögen – das sind wichtige Kompetenzen für die Zukunft!

Beim Arbeitseinsatz sammeln die Jugendlichen vielfältige Erfahrungen: Sie erleben Selbstwirksamkeit, erzielen Erfolgserlebnisse, stärken ihre überfachlichen Kompetenzen – und zum Abschluss gibt es sogar noch etwas Leckeres zu essen.

Ottikerstrasse: «Projekt stArt» – von der Schule zum Beruf

Seit drei Jahren wird an unserer Sekundarstufe das Arbeitsprogramm «Projekt stArt» durchgeführt. Es bietet Jugendlichen die Möglichkeit, erste Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln und sich auf den Berufseinstieg vorzubereiten.

Erschwerte Ausgangsbedingungen
Viele unserer Schülerinnen und Schüler haben erschwerte Ausgangsbedingungen für die Lehrstellensuche und den Übergang ins Berufsleben. Dazu zählen unter anderem ungenügende schulische Leistungen, mangelnde Unterstützung aus dem sozialen Umfeld, ein geringes Selbstwertgefühl oder Motivationsprobleme.

Übergänge sind anspruchsvoll
Es zeigt sich deutlich, dass der Übergang von der Schule in die Berufswelt für viele Jugendliche mit Herausforderungen verbunden ist. Oft fehlt ihnen der Bezug zur Arbeitswelt – sie kennen bisher nur den schulischen Alltag. Grundlegende Anforderungen des Berufslebens wie Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, angemessenes Verhalten oder passende Kleidung sind ihnen häufig nicht vertraut und müssen erst erlernt werden.
Hier setzt das Projekt stArt an: Es ermöglicht den Jugendlichen, durch die Schule organisiert erste, wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln. Dies erleichtert den späteren Wechsel ins Berufsleben und trägt wesentlich zum erfolgreichen Übergang bei.

Freiwilliger Einsatz an schulfreien Nachmittagen
Die Teilnahme am Programm erfolgt freiwillig durch Schülerinnen und Schüler der 1. Sekundarklasse. In einem persönlichen Gespräch werden gemeinsam mit den Jugendlichen mögliche Interessensgebiete ermittelt. Anschliessend suchen die verantwortlichen Lehrpersonen nach geeigneten Arbeitsplätzen, die entsprechende Einsätze ermöglichen. Diese finden rund 6- bis 8-mal an schulfreien Nachmittagen zwischen den Sport- und Frühlingsferien statt. Für die geleistete Arbeit erhalten die Jugendlichen einen kleinen Stundenlohn, der am darauffolgenden Schultag ausbezahlt wird. Neben der finanziellen Entlohnung erleben die Jugendlichen ihre Selbstwirksamkeit und machen positive Erfahrungen im Berufsalltag. Zum Abschluss des Programms erhalten sie ein erstes Arbeitszeugnis sowie eine wertvolle Referenz, die sie ihrem Lebenslauf und den ersten Bewerbungen – etwa für Schnupperlehren – beilegen können.

Lokale Betrieb unterstützen uns
Bislang konnten wir nahezu alle Wünsche der Teilnehmenden berücksichtigen und passende Betriebe finden. Die Arbeitseinsätze fanden in lokalen Restaurants, Küchen, Altersheimen, Supermärkten, im Bereich Liegenschaftsunterhalt, im Detailhandel, in Malergeschäften und vielen weiteren Branchen statt. Wir danken allen Partnerbetrieben herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit. Durch die regelmässige Durchführung des Programms konnte eine verlässliche Liste an Unternehmen aufgebaut werden, die wiederkehrend Einsätze ermöglichen.

Wir freuen uns sehr das «Projekt stArt» auch in den kommenden Jahren fortzuführen. Die durchweg positiven Rückmeldungen der Jugendlichen sind für uns ein grosser Ansporn, das Programm weiterzuentwickeln und fortzuführen.

- Benjamin Sauter, Schulischer Heilpädagoge und Hausleitung, Schulhaus Ottikerstrasse

Ottikerstrasse: Gemeinsames Mittagessen – mehr als eine Mahlzeit

Das gemeinsame Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil unseres Schulalltags. Täglich um halb eins setzen sich sieben Schüler*innen und zwei Lehrpersonen zusammen, um gemeinsam zu essen und sich auszutauschen. Diese halbe Stunde ist nicht nur eine Pause – sie ist ein wertvoller Moment des Miteinanders.

Aktiver Miteinbezug
Auf der Mittel- und der Sekundarstufe werden die Kinder und Jugendlichen in die Zubereitung des Mittagessens aktiv miteinbezogen. Und so sind die Schüler*innen der 3. Sekundarschule beim Schulaustritt auf eine tolle Kompetenz stolz: für eine Gruppe kochen zu können.

Kochen lernen – eine Kompetenz fürs Leben
Jedes Mittagessen beginnt mit einem frischen Salat, gefolgt von einer selbstgekochten Mahlzeit. Die Schüler*innen wählen das Menu in Absprache mit der Lehrperson aus, erstellen mit Hilfe des Internets eine passende Einkaufsliste und erledigen den Einkauf in Zweierteams selbstständig – ohne Lehrperson. Die Zubereitung erfolgt in der letzten Lektion des Vormittags, gemeinsam mit einer Lehrperson. Dies fördert nicht nur ihre Selbstständigkeit, und damit das Selbstvertrauen, sondern ist auch eine wertvolle Zeit für die Beziehungspflege zwischen Schüler*in und Lehrperson. Das gemeinsame Kochen und Essen schafft ein Bewusstsein für abwechslungsreiche Ernährung und lehrt praktische Alltagskompetenzen.

Das Mittagessen als sozialer Raum
Die Atmosphäre am Mittagstisch ist manchmal lebhaft und laut, manchmal eher ruhig. Doch stets bietet die gemeinsame Zeit Raum für Gespräche, Lachen und den Austausch über den Schulalltag und persönliche Erlebnisse – ab und zu auch für Konflikte. Sie fördert so den sozialen Zusammenhalt in der Klasse.

Werte vermitteln und Tradition pflegen
Damit ist die Mittagszeit ein wertvoller Bestandteil des Schullebens. Sie vermittelt Werte wie Gemeinschaft, Respekt und Verantwortung und macht deutlich, dass Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch des Zusammenlebens ist. Das gemeinsame Mittagessen bereichert unseren Schulalltag – eine Tradition, die wir schätzen und weiterführen wollen.

- Tamara Eichenberger, Schulische Heilpädagogin in Ausbildung, Schulhaus Ottikerstrasse

Gemeinsam Essen stärkt das Gruppengefühl und bietet Raum für Gespräche, Lachen und den Austausch zu vielfältigen Themen.

Metall schweissen im Dynamo – ausserschulische Lernorte fordern heraus, wecken Neugier und erweitern den Horizont.

Projekte und Entwicklungen steuern und strukturieren

Ein klar strukturiertes Schulprogramm über drei Jahre hinweg gibt der Schule klare Leitlinien und hilft, neue Projekte und Entwicklungen zu steuern und zu dokumentieren. Das Schulteam weiss, in welche Richtung es geht und welche Ziele angestrebt werden.

Im letztjährigen Jahresprogramm lag der Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Umgang mit herausforderndem Verhalten, ausserschulischen Lernorten und der Entwicklung eines neuen Leitbildes für unsere Stiftung.

Neues Konzept «Kooperative Elternarbeit»
Die externe Schulevaluation 2024 hat uns sehr solide Resultate bescheinigt. An unserer Schule wird durchgehend in allen Bereichen umfassend gute Arbeit geleistet.

Bei der Befragung der Eltern wurde sichtbar, dass sich einige Erziehungsberechtigte wünschen, mehr in die Förderung der Kinder miteinbezogen zu werden, mehr Kontakt mit den Lehrpersonen zu haben und Einblick in den Schulalltag zu erhalten. Diese Rückmeldungen nahmen wir zum Anlass, uns intensiv mit dem Thema Zusammenarbeit mit den Eltern auseinanderzusetzen und in einem Konzept Standards für ein gutes Gelingen festzulegen. Entstanden ist ein aussagekräftiges Konzept und einige Neuerungen, die im Alltag schnell sichtbar sein werden: Neu wird zum Beispiel auf allen Stufen ein Quintalsbrief mit den geplanten Lerneinheiten und anstehenden Terminen verschickt.

Deeskalieren und wiedergutmachen
Im Bereich «Umgang mit herausforderndem Verhalten» wurden die Lehrpersonen im Deeskalieren und Anleiten von gruppendynamischen Spielen geschult. Ausserdem fand eine Vertiefung zum Thema «Wiedergutmachung» statt. Diese prägt unsere Haltung und unseren Schulalltag unterdessen stark. Denn gerade Kinder mit herausforderndem Verhalten sind darauf angewiesen, einen gemachten Schaden wieder in Ordnung bringen zu können und immer wieder neue Chancen zu erhalten.

Neues Leitbild
Als Schule haben wir uns in diesem Jahr mit unseren grundsätzlichen Werten und Haltungen auseinandergesetzt. Entstanden ist ein neues Leitbild in frischem Look, welches unsere Schule sehr gut abbildet. Sie haben das Leitbild mit dem diesjährigen Schulversand erhalten und finden es auch auf unserer Website.

Forschen und Experimentieren
Zum Schwerpunktthema Forschen und Experimentieren haben alle Klassen auf allen Stufen verschiedene ausserschulische Lernorte besucht: darunter war eine Ausstellung zur Technokultur im Landesmuseum, ein Bauernhof, eine Kunstgalerie, das Opern- und das Schauspielhaus, das Technorama, ein Glockenturm und vieles mehr. Die Kinder und Jugendlichen berichteten mit Begeisterung über diese abwechslungsreichen Exkursionen und haben viel neues gesehen und ausprobiert.

Im nächsten Schuljahr werden alle Klassen stufenübergreifende Projekte durchführen.

• Lucia Lather, Co-Schulleiterin

Erneuerung: Interne Fachstelle «Neue Autorität»

Im August 2024 eröffneten wir eine interne Fachstelle «Neue Autorität». Ziel ist es, das Konzept «Neue Autorität» im Schulteam zu verankern und lebendig zu halten. Elisabeth Meier, ausgebildete «Coach Neue Autorität», leitet die Fachstelle und gestaltete im vergangenen Jahr verschiedene Inputs zum Thema: Es gab eine Einführung für neue Mitarbeitende, einen Elternabend, einen teaminternen Weiterbildungstag und in allen drei Schulteams mehrere Fachinputs.

Präsenz und Würde

«Würde» ist ein wichtiger Begriff der Neuen Autorität. Vom Institut der Neuen Autorität «sina» gibt es eine Karte mit vielen Kreisen. In allen Kreisen stehen Begriffe, die in der Neuen Autorität wichtig sind. Im grössten Kreis steht das Wort «Präsenz». Daneben in einem etwas kleineren Kreis das Wort «Würde». Unsere Präsenz mit all ihren Facetten ist das stärkste Mittel, um präventiv zu arbeiten, Sicherheit zu geben, Wertschätzung zu zeigen, Beziehung anzubieten und Entwicklung zu ermöglichen.

Die Würde des Menschen ist verletzlich

Wenn wir nach dem Konzept der Neuen Autorität arbeiten, geht es immer darum die Würde der Kinder und Jugendlichen, der Eltern, der Mitarbeitenden, der Leitung zu bewahren. Dies tönt einfach, ist jedoch im Alltag immer wieder anspruchsvoll umzusetzen. Denn die Würde ist verletzlich. Verletzt wird ein Mensch, wenn er beschämt wird. Und dies geschieht ganz schnell und oft auch unbewusst. Wie schnell ist ein beschämendes Wort gesagt, wie schnell ein abwertender Kommentar gemacht, eine Beleidigung ausgesprochen.

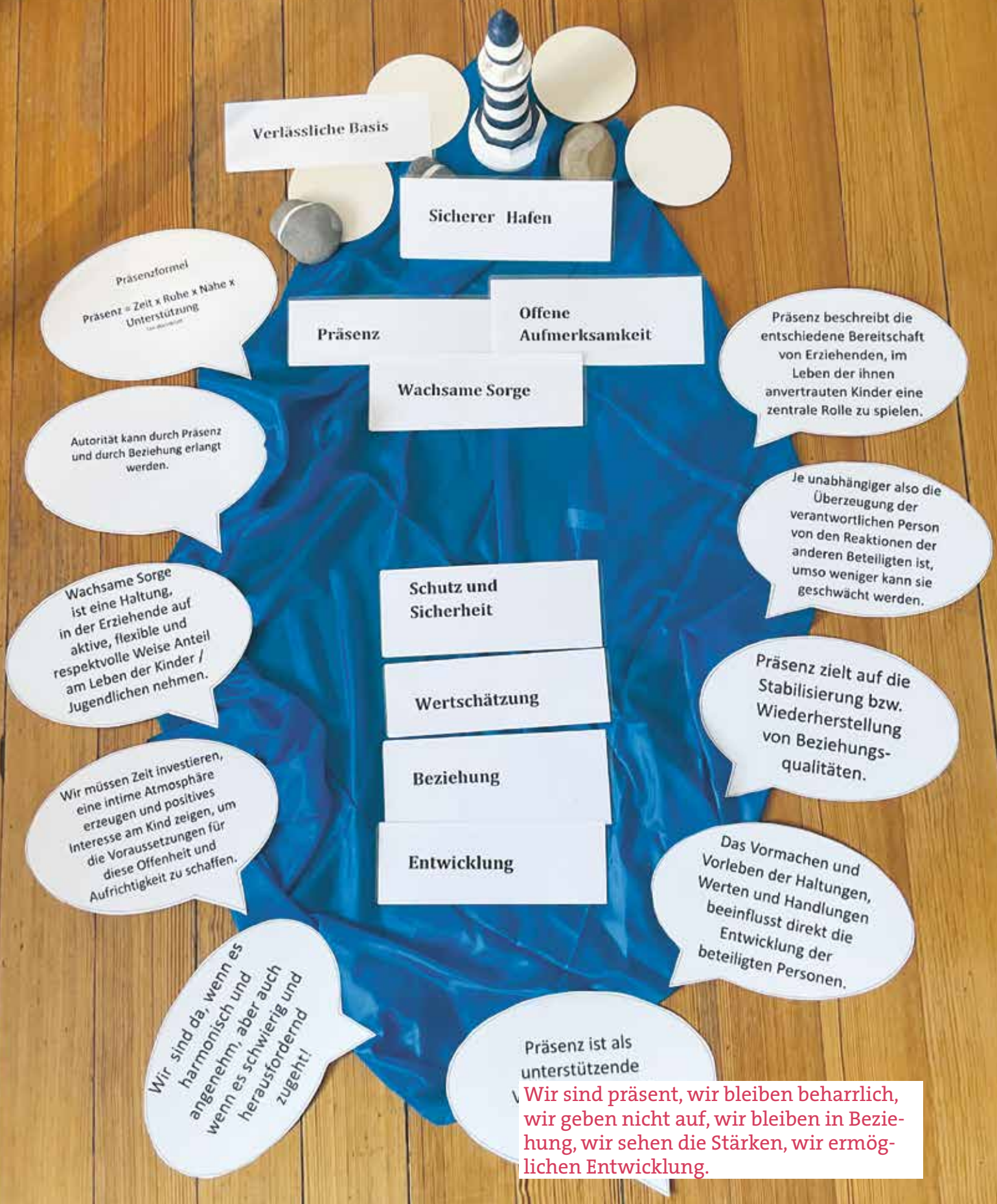
Wir alle stehen beruflich sowie privat mit Menschen in Beziehung. Beziehungen sind wichtig, denn sie vermitteln das Gefühl von Zugehörigkeit. Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, da wir soziale Wesen sind und allein verkümmern würden.

Unsere Werte

Und was hilft nun, dass die Würde bewahrt oder immer wieder hergestellt werden kann? Hier bietet das Konzept der Neuen Autorität, mit dem wir arbeiten, viele Hilfestellungen. Unsere Haltung beruht auf den vier Werten «Schutz und Sicherheit», «Wertschätzung und Anerkennung», «Beziehung» und «Entwicklung». Wir sind präsent, wir bleiben beharrlich, wir geben nicht auf, wir bleiben in Beziehung, wir sehen die Stärken, wir ermöglichen Entwicklung. Und wenn die Beschämung doch passiert, so sind wir da und unterstützen die Betroffenen, um ihre Würde wieder herzustellen!

Wir haben uns in diesem Schuljahr vertieft mit den Werten der Neuen Autorität, der Präsenz und der Wiedergutmachung auseinandergesetzt. Als Leiterin der Fachstelle «Neue Autorität» bin ich überzeugt, dass wir auf einem guten Weg sind, und freue mich diese Arbeit weiterzuführen.

• Elisabeth Meier, Leitung Fachstelle «Neue Autorität»



Wir sind präsent, wir bleiben beharrlich, wir geben nicht auf, wir bleiben in Beziehung, wir sehen die Stärken, wir ermöglichen Entwicklung.

Herzlich willkommen! Portraits der neuen Mitarbeitenden

Elisabeth Meier

Co-Schulleitung

Im August 2025 habe ich die Stelle als Co-Schulleitung angetreten. Nun darf ich mein Wissen und meine Erfahrung in einer neuen Rolle weitergeben. Doch habe ich auch Respekt vor der neuen Aufgabe und bin mir der grossen Verantwortung bewusst.

Die Werte der Neuen Autorität (Schutz und Sicherheit, Annerkennung und Wertschätzung, Beziehung sowie Entwicklung) sind mir sehr wichtig. Wenn diese vier zentralen Werte mein Denken und Handeln als Co-Schulleitung bestimmen, dann werden wir für verschiedene schwierige Situationen Lösungen finden, die die Würde aller beachtet. Davon bin ich überzeugt!

So freue ich mich, mit euch Mitarbeitenden, mit ihnen als Eltern, mit Esther Zehnder als Co-Schulleitung und mit dem Stiftungsrat die neue Aufgabe zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen anzupacken!

Stephanie Müller

Schulische Heilpädagogin, Kindergartenlehrperson H1

Ich bin Heilpädagogin mit langjähriger Erfahrung im Regel- und Förderbereich. Nach über zehn Jahren als Lehrperson und schulische Heilpädagogin in Birmensdorf freue ich mich nun sehr darauf, den Kindergarten an der Hochstrasse der Stiftung m.a.c. zu übernehmen – eine Institution, die ich bereits durch zwei Stellvertretungen schätzen lernen durfte.

Ich wohne in einer Wohngemeinschaft am Stadtrand von Zürich. In meiner Freizeit bin ich gerne im Hausgarten oder auf der Bühne beim Improvisationstheater – zwei Orte, an denen ich Kreativität auf andere Weise lebe. Vor kurzem habe ich eine Ausbildung zur Yin-Yoga Lehrerin abgeschlossen, was eine sehr schöne Ergänzung zum Arbeitsalltag ist.

Ich freue mich auf die kommende Zeit im Team der Stiftung m.a.c. und auf die Kinder, deren Entwicklungswege ich mitgestalten darf.

Barbara Moser

Pädagogische Mitarbeiterin, Kindergarten H1

Ich bin Barbara Moser, Mutter von zwei Jungs im Schulalter und lebe mit meiner Familie in Zollikon. Als gelernte Behindertenbetreuerin im Arbeitsbereich und Tapeziererin/Dekorateurin habe ich einen Polsterworkshop für Kinder entwickelt. Mich freut es sehr die strahlenden Augen der Kinder zu sehen und ihre grenzenlose Kreativität zu erleben.

Meine freie Zeit verbringe ich gerne in der Natur, im Winter am Snowboarden, im Sommer im Kayak auf dem See. Ich liebe es auf unseren Reisen neue Orte zu entdecken, mich treiben zu lassen. Durch meine offene und neugierige Art fällt es mir einfach in fremde Kulturen einzutauchen und Menschen zu begegnen. Das Malen/Skizzieren begleitet mich schon lange.

Ich freue mich sehr auf die neuen Begegnungen und Erlebnisse mit den Kindern und dem Team.

Susann Lugk

Primarlehrerin, Klassenlehrperson G1

Mein Name ist Susann Lugk und ich freue mich sehr, ab August in der G1 Klasse in der Goldauerstrasse als Klassenlehrerin zu starten. Es ist mir eine grosse Freude, die Kinder in dieser spannenden Altersgruppe zu begleiten und sie auf ihrem Lernweg zu unterstützen. Vor sechs Jahren habe ich mein Studium zur Primarlehrerin abgeschlossen und bin seitdem beruflich im Sonderschulsetting tätig.

Ich bin in Brandenburg (D) aufgewachsen und habe dort meine Ausbildung zur Köchin abgeschlossen. Dieser Beruf ermöglichte mir eine Auswanderung in die Schweiz, in der ich seit 2002 lebe. In meiner Freizeit koche ich immer noch sehr gern, verbringe viel Zeit im Garten und freue mich, schöne Momente mit meinem Sohn zu teilen.

Ivan Hodel

Primarlehrer, Klassenlehrperson G2

Ich heisse Ivan Hodel und bin 27 Jahre alt. Ich wohne ab August in der Stadt Zürich und wohnte vorher zusammen mit meiner Familie in Obfelden, wo ich auch aufgewachsen bin. Ich bin ein sportlicher Mensch, der sehr gerne draussen in der Natur ist und alle möglichen Sportarten gerne austestet. Meine Anfänge im Unterrichten machte ich deshalb bereits früh als Leichtathletiktrainer beim ortsansässigen Turnverein. Ich habe eine Lehre als Elektroinstallateur EFZ absolviert und arbeitete vor meinem Studium auch einige Jahre auf dem Beruf. Ich bin in meiner Freizeit auch immer noch gerne handwerklich tätig und versuche mich an kleinen Projekten wie Möbeln aus.

Dieses Jahr habe ich nun die PH Zürich abgeschlossen und starte ins Lehrerleben bei der Stiftung m.a.c.

Ich war im letzten Jahr bereits als Mutterschaftsvertretung Klassenlehrer bei den Klassen G1 und G2, wodurch sich bei mir starkes Interesse an dieser Stelle entwickelte. Ich freue mich sehr auf viele grossartige Erlebnisse gemeinsam mit den Kindern und die individuellen Fortschritte, die wir erreichen werden.

Rebecca Zimmermann

Pädagogische Mitarbeiterin, Klasse G1

Mein Name ist Rebecca Zimmermann. Ich bin 33 Jahre alt und wohne mit meinem Partner und unseren beiden Hunden im schönen Zumikon. In meiner Freizeit bin ich gerne draussen in der Natur unterwegs – am liebsten gemeinsam mit meinen Fellnasen, Freunden und meiner Familie. Die Arbeit mit Kindern bereitet mir grosse Freude. Deshalb habe ich mich auch für eine Ausbildung zur Spielgruppenleiterin entschieden, die ich derzeit absolviere.

Es ist mir ein grosses Anliegen, die Kinder individuell zu begleiten und sie in ihrer Entwicklung zu stärken. Ich freue mich sehr, Teil des Teams zu sein.

Herzlichen Dank und alles Gute!

Verabschiedung

Schulhaus Ottikerstrasse
- Lucia Lather, Schulische Heilpädagogin und Co-Schulleitung

Schulhaus Goldauerstrasse
- Raffaela Meier, Pädagogische Mitarbeiterin
- Graziella Schmid, Schulische Heilpädagogin
- Seraina Heinz, Schulische Heilpädagogin

Schulhaus Hochstrasse
- Elisabeth Meier, Schulische Heilpädagogin (als Kindergartenlehrperson)

Jubiläen

30 Jahre
- Paola Acquaroni, Fachlehrperson und Pädagogische Mitarbeiterin
- Hans Schweizer, Fachlehrperson Bildnerisches Gestalten

10 Jahre
- Lucia Lather, Schulische Heilpädagogin

Angebot und Adressen

Angebot

Die «Stiftung m.a.c. – Sonderpädagogische Schule» ist eine kantonal anerkannte Tagessonderschule für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen in den Bereichen Verhalten, Lernen oder Sprache.

Unsere Schule hat 54 bewilligte Sonderschulplätze.

- Kindergarten: 6 Plätze
- Unterstufe: 12 Plätze
- Mittelstufe: 14 Plätze
- Sekundarstufe I: 21 Plätze

Wir bieten
Unterricht mit individueller Förderung
in altersdurchmischten Lerngruppen
von 6 bis 8 Schülerinnen und Schülern

- Tagesstruktur mit Mittagsbetreuung
- Ergotherapie
- Logopädie
- Berufswahlvorbereitung auf der Sekundarstufe
- Projektwochen (am Schulstandort und extern als Lager)

Standorte

Schulhaus Hochstrasse
Hochstrasse 62, 8044 Zürich

- Kindergarten H1
- Unterstufe H2 und H3

Schulhaus Goldauerstrasse
Goldauerstrasse 20, 8006 Zürich

- Mittelstufe G1 und G2

Schulhaus Ottikerstrasse
Ottikerstrasse 5, 8006 Zürich

- Sekundarstufe O1, O2 und O3
- Schulleitung und Schulverwaltung

UNO